

der treue Bibliograph der Jugendperiode der Erziehung Tauber, führt ihn unter denen auf, die, ohne Taubstummenlehrer gewesen zu sein und ohne spezielle Werke über Taubstummenbildung geschrieben zu haben, sich mit der Bildung und Erziehung solcher befaßt haben. Er verweist über ihn auf ein medizinisches Journal¹⁾.

In diesem findet sich in Classis V (von physikalischen und medizinischen Erfindungen, so Mense Martio 1720 entdeckt, erläutert und bekannt worden) ein Artikel: „Von der Kunst, Taube redend zu machen“. Im ersten Paragraphen wird die Wichtigkeit der Sprache behandelt, der Vorzug des Menschen, sie zu besitzen und die Ansicht ausgesprochen, daß sie, da Adam erwachsen geboren sei, ihm fertig von Gott übermittelt sein möchte. Der zweite Paragraph setzt damit ein, daß diese „Wirkung der Seele“ (die Sprache) mancherlei Läsionen und Anomalien unterworfen sei, daß Stummheit die Folge von Taubheit sei, da Taube die Sprache nicht imitieren können und insgemein bis zum Tode dauere. In diesem Zustande sei die Menschheit geblieben, bis in neuerer Zeit man auf die Kunst gekommen sei, Taube zu bilden. Es folgt dann die übliche Aufzählung der Männer, die sich darin Verdienste erworben haben, und ihrer Schriften. Der dritte Paragraph handelt dann ausschließlic von E. Schulze. Über ihn wird gesagt:

„Nunmehr hat sich ein neuer Künstler hervorgethan, der dergleichen Taub- und Stummgeborne binnen 4 Wochen zum Lesen und Reden zu bringen verspricht. Er heißt N. Schultze, ein Magister Philosophiae, der hernach den Titul eines Stifts-Raths zu Wurtzen soll bekommen haben und sich meist in Drefsden aufhält. Von selbigen communiciren wir die uns von Leipzig zu Anfang Mart. zugeschriebene Relation in folgendem: Ich gebe Ihnen Nachricht von einem Manne, der halb zu loben und halb zu tadeln ist: Er ist nemlich einer, welcher sich Stifts-Rath Schultze nennet und sich meist in Drefsden aufhält: vor diesem hiefs er Magister Schultze, informirte Kinder und lebte etwas zu freygebig, daß es ihm beynahe einige Despect hätte bringen sollen. Doch brachte ihn seine fleifsige Information dahin, daß er geschickt wurde, taube Leute zu informiren, und sie Lesen, Schreiben und Rechnen zu lehren: da er denn, welches ich selbst gesehen, einen Tauben, welcher in seiner Information gewesen, und von ihm abgerichtet worden, durch Minen so viel zu verstehen geben, daß er alle Anwesende, die er niemals gesehen, mit Namen genennet, Griechische und Hebräische Worte ausgesprochen, et cet. welches denn jedermann in Verwunderung gesetzt. Mit dieser Wissen-

¹⁾ Sammlung von Natur- und Medicin- Wie auch hierzu gehörigen Kunst und Literatur-Geschichten, so sich in Schlesien und anderen Ländern begeben. Breslau, Winterquartal 1720. Leipzig und Budifsin Verlegts Dav. Richter 1721.